

Die Flurnamen «Tristen» und «Tristel» kommen zwar im Walsergebiet besonders häufig vor, sind aber nicht nur auf dieses beschränkt und finden sich auch in andern Gegenden der Schweiz und in den Bayrischen und Österreichischen Alpen.

**Chumma (Kumma).** Zweimal haben wir in Triesenberg den Flurnamen «Chumma» (Kumma); einmal südlich des Tobelbaches bei Rotenboden und ein zweites Mal ob Frommenhaus, nördlich der «Mattla». An beiden Orten handelt es sich um eine Mulde, eine Vertiefung im Gelände. In der Chumma bei Rotenboden steht ein Gehöft, das «Chummihus». Nach Paul Zinsli (Grund und Grat, die Bergwelt im Spiegel der schweizerdeutschen Alpenmundarten) hat «Chumme(n)» folgende Bedeutung: 1. Wellenförmig gekrümmte Bodenfläche, Mulde (in Graubünden, Bern, Wallis). 2. schluchtartige Eintiefung (in Bern, Wallis) — aus gall. «kumbâ» = Tal, Schlucht. «Das Wort findet sich schon im Altalemannischen als Appellativ. Die Walser haben es nach Ausweis der Flurnamen nur in der älteren Form Chumme mit verschobenem Anlaut nach Bünden mitgebracht . . . » (und wohl auch nach Triesenberg!).

Wahrscheinlich hängt auch der Flurname «Chämma» (nach der Karte «Kemma») in der Malbuner Wiese mit Chumma zusammen. Der Geländeform nach wäre dies möglich.

In den Walsenorten Graubündens gibt es viele «Chumma» und «Chummen» z. B. in Avers, Davos, Langwies, Obersaxen, in Vals (Chummi) und St. Antönien (Chummelti).

Diese wenigen Beispiele von Flurnamen aus Triesenberg zeigen, wie altes Sprachgut, das die Kulturart, die Bewirtschaftung des Bodens und auch die Geländeform betrifft, heute noch in Flurnamen lebendig ist.

David Beck

## Mittelalterliche Funde und Baureste in Triesen

Im Juni 1952 wurden im Gütle, östlich des Vanolaweges, ganz nahe am Kiessammler des Letzebaches, in der Nähe des Hauses No. 82 des Oskar Negele in Triesen, beim Bau einer Weganlage